



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Deß Gottseligen Bruders Alphonsi Rodriquez auß der Societet Iesv

Nieremberg, Juan Eusebio

München, 1653

Das VIII. Capittel. Von seiner vnüberwindlichen Gedult.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41900

ben/ vnd geduldet/ was wider seinen Willen/ vnd vber sein vermögen gewesen/ dargegen aber vom HERN ernstlich/ vnd nit ohne heisse Zäher inständig begert/ er wolte zulassen/ daß er wegen diser gnaden/ als wie ein vom Teuffel betrogner / von Obhern gehalten vnd gestrafft wurde; dann also wurd ihm sein Demut ganz/ vnd versichert seyn.

Das VIII. Capittel.

Von seiner vnüberwindlichen Gedult.

Die obgemelte Verachtung vnd Haß seiner selbst/ hat gemacht/ daß Alfonsus sich ab aller beschweruß/ verdruß vnd vngelegenheit erfrewet/ mit vnüberwindlicher Gedult. Am anfang/ ehe sein Geist bekandt/ vnd er / seiner Einfalt nach/ den Obhern blind gehorsam war/ hat es sich oft begeben/ daß er von etlichen für vnverständig gehalten worden/ sonderlich wann er/ dem

anse.

ansehen nach/etwas vngereimbtes gethan/
 vnd ist man ihm wol erwann mehr mit-
 fahren/als er verdient/aber diß alles ware
 sein freud. Der Minister Collegij wars
 franck/der straffet den Alfons hefftig dar-
 umb/ daß er einen Weltlichen nit zu ihm
 in sein Zimmer geführet. Daß hat er aber
 darumb nit gethan/ weil es ihm vom Re-
 ctor verboten war. Doch hat er sich mit
 keinem Wort entschuldiget / wie er wol
 hette thun können/ sonder ohn alle vnge-
 dult ganz darzu still geschwigen/ vnd sich
 der gelegenheit erfreuet / daß er ohn alle
 sein schuld gestrafft worden. Eben disen
 Krancken hat ihm der H. Erz / am an-
 fang seiner Kranckheit durch ein Gesicht
 gezeigt/ als were er verschyden/vnd lege
 schon auff der Todtenpaar. Da hat Al-
 fonfus inbrünstig für ihn gebetten / daß
 ihm G. D. das Leben noch länger fristen
 wolt ; bezerte auch anderer Fürbitt für
 ihn / mit denen er etwas mehr vertraut
 ware / hat auch vil Busswerck für ihne
 auffgeopffert/ daß der Pater noch länger
 leben möchte. Da er eines Tags eyferi-
 ger

ger dem Gebett oblag / sahe er den Pater
 noch einmal / nit allein als todt / sonder als
 were er auß dem Grab her auß gezogen
 ganz geschwollen / vnd stinckend ; vnd
 hörte zugleich ein innerliche stim / daß er
 schon vor vier Tagen hette sterben sollen
 aber von wegen seiner enfrigen Fürbitt
 were ihm das Leben auff etlich Jahr ge
 schenckt. Darauff der Pater gesund wor
 den / sich gebessert / vnd seine innerlich vnd
 eüsserliche Anmutungen besser gezämbt.
 Vnd ob er wol nit zuloben war / daß er
 dem Diener Gottes dise gelegenheit gege
 ben / sein grosse Lieb vnd Gedult zuüben / so
 ist er doch glücklich gewesen / daß er ein
 solche Fürbitt erlangt.

Eben der vollkommne Gehorsamb des
 Alfonsen gabe einem andern Geistlichen
 gelegenheit / daß er ihn zimlich grob auß
 gemacht ; daß hat er mit sonderbarer Ge
 dult aufgestanden / vnd sich vilmehr be
 kümmeret / daß er etwann vrsach möchte
 darzu geben haben / wendet sich zum Ge
 bett / vnd befahle GOTT herzlich dem / der
 ihn außgeschmächet. Da hat ihn der Herr
 auff

Das VIII. Capittel. 67

anff ein sonderbare weiß heimgesucht:
Dann er sahe/das ein Licht vber ihn vom
Himmel herab kommen so geschwind/als
wie ein plitz/oder wie zu Nacht ein Stern
von einem ort zu dem andern schießt: das
hat sich zu ihm an die Seiten gestellt/da
das Herz ligt/vnnd dasselbig durchtrun-
gen. Darvon ist er also ersündt worden
mit Liebe des Nächsten/das ihn gedunckt/
es wer ihm nit möglich einem etwas leyds
zuthun/ Gott geb was für schmach er von
ihm erlitten. Ja wann er ihn gewiltich
vnd spöttlich ermörder hett/vnd er wider-
umb lebendig wurde/so köndte er nit vn-
derlassen ihne zulieben/ vnd guts zuthun/
sovil ihm Gott vnd der Gehorsam zuließe
se/vnnd wolte ihm alles zugefallen thun/
als seinem größten Gutthäter.

Zu gewissen Tagen kamen die bestelte
Babirer / dem Geistlichen Haar vnnd
Barth zuscheren: Vnder ihnen war ein
leichfertiger Jung/sehr grob vnnd roch/
vnder dessen Hand gerieth Alfonso, zu
einer prob seiner Gedult. Er zwicket vnd
schneite ihn vismalen mit dem Schermes-

ser

fer in die gerunglere Wangen/vnd rupff
 ihn mit der Scheer/vnnd diß nit ohn ge
 fähr/sonder mit fleiß auß Leichtfertigkeit
 damit er erwan ein vngeschlachts Wort
 auß ihm brächte. Aber Alfons schwig
 vnd lute alles nit allein mit gedult/sonder
 auch gern/vnd stelte sich ganz frölich dar
 zu/sowol vnder wehrender tortur, als wie
 er davon auffgestanden. Hat aber mit
 diser Gedult bey dem Gesellen wenig auß
 gericht/dann er nur ärger worden/vnnd
 wann er in das Collegium kam/sagte er
 zu denn andern spottweiß / daß niemand
 den Bruder Alfons anrühre / vnnd be
 rühre sich/als hette er ein gewaltige that
 an ihm verriht; vnnd als er von einem
 gestrafft wurde/warumb er mit einem so
 Ehrwürdigen Alten so spöttlich vmbgan
 gen/ware sein antwort/habe es ihm doch
 nit wehe gerhan/weil er sich ganz nit dar
 ob geklagt. Dises spil hat lang gewehret/
 dann der Jung sonst nichts anders ge
 than/das man ihn vrlauben/vnd des Al
 fons stillschweigen sampt den runsten ha
 ben sein Bosheit bedeckt. Vnd hat man

gemerckt/ daß so offte man balbiert/ sich die
 sach allzeit also geschickt/ daß diesem Men-
 schen der Alfons vnder die Hand komen/
 wiewol sich andere vmb ihn annemen
 wolten / damit sie ihres Gesellen Fähler
 wider gut machten. Alfons gabe sich gerit
 vnder seine Hand/ damit er von ihm wol
 zerschneiden würd/ vnd das Blut an vi-
 len Orten herab flosse. Aber dise grosse
 Sanfftmüt deß lieben Allen vermöchte
 nit sovil / daß der verwehnte Gesell sich
 bessert. Daher dann Gottes Zorn bald
 vber ihn kommen; dann er in einem Ge-
 fecht am rechten Armb verwundet / lang
 daran gelegen/ aber nit mehr gehailt wor-
 den/ daß er sein Handwerck treiben könd-
 te; Vnd weil er von seinem Mutwillen
 nit abgestanden / vnd daheim nit mehr
 sicher gewesen/ ist er in Wälschland kom-
 men/ vnd erstochen worden.

In seinen Kranckheiten / auch wann
 er bittere Schmerzen gelitten/ deß Grim-
 men/ oder Seitenstichs/ erzeigte der Die-
 ner Gottes ein wunderliche ruhe vnd ge-
 dult/ ohn alles klagen/ daß er mit keinem
 Wort

Wort vernemen ließ / was er leyde
 Wann man ihn frage wie es ihm gehe
 sprach er / mit der Gnaden Gottes wird
 alles wol gehen: allein dem Obern vnd
 Ärzten entdecket er sein ganzes Anligen
 jedoch allzeit etwas milder / dann es ware.
 In diser Gedult ward er gestärckt / durch
 sonderbaren gunst / den ihme der H. Erz
 zu zeiten erweisen. Dann als man einmal
 etlich sonderbare mittel anwenden wolt / ist
 der H. Erz vorkommen / vnd hat ihn gäh-
 lling gesund gemacht: Darbey er gelernt
 nit vil auff Arzney zu hoffen. Ein ander
 mal ist der H. Erz ihm erschienen ganz
 blutdrüssig vnd verwund / wie er im Pas-
 sion gewesen / vnd hat ihm zugleich inn-
 wendig von einem zum andern zuerken-
 nen geben alle Weyn vnd Schmerzen /
 vnd was er für einen jeden am H. Creutz
 gelitten / insonderheit auch für ihn selbst /
 vnd diß zwar mit herstringenden Wor-
 ten / neben angehenckter ermahnung / daß
 er ihme vollkommenlich nachfolgen / vnd
 seinem Exempel nach / frölich alles ley-
 den soll an Leib vnd Seel / ohne alles za-
 ger

Das VIII. Capittel. >I

gen vñ klagen. Vnd hat der trost vñ freud
des Geists / den Alfons darnal empfunden /
lang hernach gewehrt; ist ihm auch
die Lehr des H. Ern niemehr auß dem
Sinn kommen / vnd die begird immerdar
zulenden / nit mehr vergangen. Vnd
wann sich das Fleisch rämpffet vnd erlitz
gen wolte / hat die erinnerung dises zuspre
chens dasselbig wider auffgemuntert / vnd
wann die wehtagen etwas nachgelassen /
welches doch selten geschehen / beklagt er
sich gegen dem H. Ern / daß er ihn also al
lein ohne schmerzen gelassen / vnd gedach
te er habe villeicht etwas verschuldt / oder
Gott halte ihn für waich vnd schwach.

Über die oberzehlte kamen noch ande
re Gnaden / mit welchen er nit allein vn
derwisen / sonder auch ergötet wurde / Als
da er einmal etlich ganze Tag aller elend
im Berh gelegen hat er sich zu Nacht in
der Kirchen knyend befunden / vnd nit ge
wüßt / wie er darein kommen / jedoch war
es kein Traum / sonder das Werck selbst /
daß er mit dem Leib an dem Ort gewesen /
wo er pflegte sich zur H. Communion.

D

sube

zubereiten; hißweilen ist es aber wol auß
 nur im Geist geschehen / wie andere Er-
 scheinungen; da ward er verzuckte in
 hohe beschawligkeit Gottes / vnd besah
 von Christo sambt seiner Mutter /
 welchen er also vercrewlich gehandelt /
 wie ein liebes Kind mit seinen Eltern
 das wol waist / daß es ihnen lieb ist /
 auff deren Fürsorg es sich verlast /
 waist daß es ihm nie fâhlen wird; vnd
 diß Gespräch hat ein gute weil gewes
 der Trost aber noch länger.

Das IX. Capittel.

Von seiner Eüsseristen Ar- mut.

Dieser Diener Gottes
 auch vollkommen / vnd fürre-
 lich in der heiligen Armut.
 ihm nie wol gewesen / wann ihm nicht
 gemangler / vnd wann man ihm nie
 schlechrest gegeben / schmirzte es ihm
 Wann er ein Glusen funde / dörffe er